

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamte soll

den **15. Juni 1877**

das dem Zimmermann August Heinrich Unger allhier gehörig gewesene Hausgrundstück Nr. 300 des Catasters nebst Garten, Nr. 965 des Flurbuchs und Nr. 291 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, welches Grundstück am 17./21. Februar 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

1560 Mark

gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 28. März 1877.

Königliches Gerichtsamte daselbst.
Landrod.

B.

Die Verdächtigungen des Reichskanzlers.

Es ist gewöhnlich das Loos großer Männer, die mit kräftiger Hand in die politischen und socialen Verhältnisse der Völker gegriffen und aus deren Genialität neue organische Gestaltungen auf dem Gebiet des Staatslebens hervorgegangen, daß an ihre Person der Reid und Haß aller Parteien sich in ausgesprochenem Maße fetten. Diesem Schicksal hat auch der Leiter der deutschen Reichspolitik, Fürst Bismarck, nicht entgehen können, im Gegentheil, seine Person ist seit Jahren der Zielpunkt heftiger Anfeindungen aller Derjenigen gewesen, welche in dem neu aufgerichteten Deutschen Reich ihren Todfeind erblickten. Sie können es ihm nicht vergeben, daß er ein festes Bollwerk geschaffen, an dem schließlich alle Anstrengungen der auf Verdummung, Revolution und Reaction sinnenden Parteien zerschellen werden.

Lange Zeit hat der Reichskanzler alle die Schmähungen und Verläumdungen seiner Person ruhig über sich ergehen lassen, da er wahrscheinlich nach dem Grundsatz handelte, daß seinen Verfolgern eine ungerechtfertigte Bedeutung beigelegt würde, wenn er von ihnen Rechenschaft vor den Gerichten forderte. Die Sachlage wurde jedoch eine wesentlich andere, als die Verdächtigungen sich zu der schmutzigsten Verunglimpfung seines Privatcharakters verstiegen, als man den ersten Beamten des Reiches und geradezu unerhörter Weise beschuldigte, daß er sein Amt zur persönlichen Bereicherung benütze und als diese lügnersischen Behauptungen in Kreisen ausgesprochen wurden, von denen man annehmen konnte, daß sie Verbindungen in höheren Regionen hatten. Dieser Art von Feindseligkeiten gegenüber entschloß sich Fürst Bismarck einfach von demjenigen gesetzlichen Rechte Gebrauch zu machen, welches jedem Staatsbürger gestattet, zur Wahrung seiner Ehre die Hilfe der Gerichtsbehörden in Anspruch zu nehmen. Er citirte fortan seine Verläumder vor den Richter, um ihnen Gelegenheit zu geben, dasjenige zu beweisen, was sie mit so festen Worten behauptet hatten. Eine verheerende Wirkung mußte es hervorbringen, daß in der ganzen Reihe reichsfeindlicher Blätter ein Jammergeschrei erhoben wurde, als der Reichskanzler nicht mehr gewillt war, die Nothheiten und Insulten seiner Widersacher ruhig hinzunehmen.

Die deutschen Gerichtshöfe haben nun inzwischen den Grund untersucht, auf welchen die gegen den Reichskanzler geschleuderten Verdächtigungen aufgebaut waren. Es ist in jedem einzelnen Falle vor den Augen der Nation der authentische Beweis geliefert worden, daß an allen den Behauptungen, Fürst Bismarck habe den Einfluß seiner amtlichen Stellung zur Erlangung pekuniärer oder sonstiger unerlaubter Vortheile benützt, auch nicht ein wahres Wort ist, und es haben sich diese Angaben somit als gemeine Verläumdungen erwiesen. Zwei der Verurtheilten, der berühmte Joachim Gelsen und der nicht minder bekannte Rudolph Meier, haben sich der Ahndung ihres Verbrechens durch die Flucht ins Ausland entzogen. Zwei andere Verurtheilte, die Redacteurs der „Dresdner Nachrichten“ werden demnächst bei Abbüßung der ihnen zuerkannten Freiheitsstrafe darüber nachzudenken haben, daß man nicht leichtfertig mit der Ehre eines Mannes umspringen darf. Und endlich hat in diesen Tagen der Arm der Gerechtigkeit einen Mann erreicht, der mit einer Hartnäckigkeit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, sich dem Chor der Verdächtigen des Reichskanzlers angeschlossen hatte, und um deswillen eine besondere Beachtung verdient, weil er zu den Führern der Kreuzzeitungspartei in Preußen gehört. Herr von Dieß-Daber hatte nicht allein in einer Broschüre, sondern auch

bei verschiedenen Gelegenheiten im Verkehr mit Standesgenossen öffentlich die Behauptung ausgesprochen, Fürst Bismarck stehe in unerlaubten Beziehungen zu den Inhabern mehrerer größerer Bankhäuser, und er betrachte es als ein verdienstliches Werk, „den König von diesem Manne zu befreien.“ Der Anklageprozeß, welcher sich vor den Schranken des Berliner Stadtgerichts abspielte, hat mit einem jammervollen Fiasko des Hrn. von Dieß geendet und sein Unterfangen ist mit dem auf drei Monate Gefängnißstrafe lautenden Richterspruch zur Genüge gekennzeichnet. Des Kanzlers Schild hat auch in diesem letzten Falle die Feuerprobe auf das Glänzendste bestanden und auf seinem Ankläger ruht heute der Makel der Unwahrheit und der gehässigen Verfolgungssucht.

Der so glorreiche Ausgang aller dieser Prozesse, der freilich nur die Erwartungen aller wahren Vaterlandsfreunde bestätigt, wird sicher dazu beitragen, das Vertrauen und die Verehrung des deutschen Volkes zu seinem großen Staatsmann aufs Neue zu vermehren, zugleich aber die in Liebe und Dankbarkeit dem greisen Kaiser entgegenschlagenden Herzen mit der festen Erwartung zu erfüllen, daß an dieser höchsten Stelle die gegen den Reichskanzler geschmiedeten Intriguen niemals ein geneigtes Ohr finden werden.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Der europäische Kriegsschauplatz läßt sich immer wenig von sich hören. Nach einer Depesche des „B. L. B.“ aus Petersburg melden dort von der Donau-Armee eingegangene Telegramme große durch Regengüsse hervorgerufene Ueberschwemmungen und Eisenbahnbeschädigungen, durch welche die Bewegung der Truppen gehindert wird. Auch aus Moskau wird telegraphirt: Nach hier vorliegenden Meldungen aus Plojesti ist in Folge des außerordentlich heftigen Anstretens der Donau über ihre Ufer, der Bahnkörper der Eisenbahn zwischen Barbojschi und Braila dergestalt vom Wasser unterwaschen, daß der Verkehr zeitweilig hat eingestellt werden müssen.

— In Armenien hat das Molktsche „Kesseltreiben“ begonnen. Noch vor acht Tagen bemühten sich die Stambuler Offiziere, die Situation der russischen Armee in Armenien als eine äußerst bedenkliche darzustellen, und zwar bedenklich in Folge der zahlreichen Umgehungs- demonstrationen und Plankenbedrohungen türkischer fliegender Korps gegen die vorrückenden feindlichen Kolonnen. Um so überraschender kommt die Nachricht, eine fliegende russische Militärkolonne des General Scheremetieff befände sich bereits vor Erzerum. In diesem Momente schwerer Bedrängniß ladet der berühmte Pazifikator der Herzegowina noch überdies den Fluch der Lächerlichkeit auf sich, indem er der Hohen Pforte telegraphisch meldet — Erzerum sei die einzige wahre, strategisch begründete Vertheidigungsstellung, da „hier alle Straßen zusammenlaufen“ etc., und er habe sich somit genöthigt gesehen, die zwecklose Detachirung seiner Streitmacht vor Kars und anderwärts dadurch wett zu machen, daß er sich nach Erzerum „rückwärts konzentrierte“. Jetzt wäre es wohl an der Zeit, daß der Bramarbas Ismail Pascha mit seinen, seit sechs Monaten als organisiert angekündeten 40.000 Kurden in Aktion trete und die Russen auf ihrem äußerst verwegenen Wege von Olti nach Erzerum tüchtig angriffe. Die bodenlose Verlogenheit und Prahlerei dieses oitomanischen Ehrenmannes wird nun hoffentlich aus Tageslicht kommen, denn ein halbes Hunderttausend Reiter kann man schließlich doch nicht in der Westentasche verschwinden machen. Die von Konstantinopel ver-

breitete Nachricht von der Wiederbesetzung Ardahan durch die Türken ist, wie *W. T. B.* aus Petersburg gemeldet wird, absolut unwahr.

— Das *Neue Wiener Tageblatt* berichtet unterm 31. Mai aus Konstantinopel: Die Bewegung der Bevölkerung wächst. Die Kammer hat sich in Permanenz erklärt. Mutthar Pascha ist abgesetzt und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Gerüchtweise verlautet, die Oppositionspartei wolle Midhat Pascha, welcher bereits auf dem Wege nach Konstantinopel sei, zum Diktator anrufen; der Sultan wolle nach Adrianopel übersiedeln.

— Berlin. Es ist neulich offiziös darauf aufmerksam gemacht worden, daß die militärischen Maßnahmen, wie z. B. die Anfrage an die Zivilärzte, welche Stellung dieselben im Kriegsfall beanspruchen, alljährlich stattfinden und alljährlich ganz ungerechtfertigter Weise in der Presse die Deutung fänden, als ob es sich bei solchen Maßnahmen um kriegerische Anzeichen handelte. Diese offiziöse Auslassung ist gewiß in jeder Beziehung willkommen zu heißen, ist aber insofern nicht ganz richtig, als die erwähnte Anfrage an die Zivilärzte, von der die *Berl. Bürger-Ztg.* zuerst ausführliche Mittheilung brachte, durchaus nicht alljährlich stattfindet. Das letzte Mal, wo eine solche Anfrage stattgefunden hat, war im Jahre 1873. Es soll dies nur eine faktische Berichtigung sein, im Uebrigen liegen die Verhältnisse so, daß Deutschland allen Grund hat, auf seiner Hut zu sein und bei Zeiten alle die Vorbereitungen zu treffen, welche dem Reiche bei Eintritt der schlimmsten Eventualität zu Gute kommen. Es darf die Zuversicht ausgesprochen werden, daß deutscherseits die Rüstungen unseres westlichen Nachbars scharf im Auge behalten werden. Die die Ausgleichsmaßregeln betreffende Kabinettkordre ist bereits erschienen. Wie notwendig diese Ausgleichsmaßregeln übrigens sind, geht aus dem Artikel in der diesjährigen Registre des diesseitigen Generalstabes über das Behrwesen Frankreichs hervor. Diese Registre erscheint unter den Auspizien des Grafen Moltke und darf daher eine besondere Autorität für sich in Anspruch nehmen. Der betreffende Artikel schließt mit folgenden Worten: „Die gesammte Landkriegsmacht Frankreichs (einschließlich der für den Landdienst bestimmten vier Marine-Infanterie-Regimenter) beträgt ungefähr 1,750,000 Mann. An dem Vorhandensein ausreichender Menschenkraft zur Aufstellung einer solchen Heeresstärke ist nicht zu zweifeln. Es werden jährlich 165,000 Mann eingestellt (in Deutschland nur 142,000). Rechnet man (um dem unvermeidlichen Abgang gerecht zu werden) nur je 142,000 Mann für die 14 Jahresklassen der aktiven Armee, ihrer Reserve und der eigentlichen Territorial-Armee, so ergibt sich bereits eine ausgebildete Menschenmasse von rund 2,000,000 Mann. Dahinter stehen aber noch sechs Klassen Reserve der Territorial-Armee, welche auf mindestens 600,000 Mann anzuschlagen sind. Wenn die Ausföhrung des neuen französischen Rekrutierungs-Gesetzes einmal erst ihren zwanzig-jährigen Turnus durchlaufen hat, wird Frankreich über eine Menschen-Kriegskraft von nicht weniger als rund 3,400,000 Mann verfügen.“ Wenn man bedenkt, daß die Kriegstärke der deutschen Armee durch das Reichs-Militär-Gesetz vom Jahre 1874 nur auf 1,329,600 Mann fixirt worden ist, so ist das numerische Uebergewicht auf französischer Seite schon jetzt in die Augen fallend und ist um so bedenklicher, wenn man berücksichtigt, daß Deutschland seiner territorialen Lage nach einen ganz anderen Grenzschutz bedarf als Frankreich.

— Die vollständige und augenblickliche Zerstörung des stärksten türk. Monitors durch einen einfachen Torpedo hat, wie man aus maritimen Kreisen schreibt, bei den Fachmännern aller europäischen Nationen nicht geringeres Aufsehen gemacht, als im Londoner Admiralitätsrath, dessen Erregung durch die Presse dieser Tage mitgetheilt wurde. Wie der Krieg von 1866 die Ueberlegenheit des Bändnadelgewehrs, wie derjenige von 1870 die Vortrefflichkeit der Krupp'schen Stahlkanone, so hat der gegenwärtige Krieg die zerschmetternde, unwiderstehliche Gewalt der Torpedos erwiesen. Man hat jetzt die Gewißheit, daß das Dynamit oder das Nitro-Glycerin, mit welchem die zuckerhutförmige Spitze der Torpedos des Ingenieurs Whitehead aus Finnland gefüllt ist, genügt, um auch den stärksten Eisenpanzer zu zersprengen. Ein Fachmann äußerte darüber, „daß Europa seit wenig Stunden über zwei Milliarden altes Eisen verfügen könne“; und in der That, die Eisenschiffe auch der modernsten Konstruktion können nun unter das alte Eisen geworfen werden. Es existiren in den verschiedenen Flotten der Welt ungefähr 350 Panzerschiffe der abweichendsten Form, von denen etwa 50 dem 24 Centimeter-Kaliber der Krupp-Geschütze Widerstand zu leisten vermögen, während auch nicht ein einziges vor der Wirkung eines wohlgefügten Torpedo gesichert bleibt. Man hat kürzlich eine Liste der kampffähigen Panzerschiffe Europas entworfen, von denen auf England 12, auf Frankreich 7, auf Deutschland 5, auf die Türkei 2, auf Italien 2, auf Oesterreich 2 und auf Rußland 1 kamen. Als man diese Rechnung aufstellte, zog man nur die Panzer und die Kanonen in Betracht. Von dem Augenblick aber, wo man den Torpedo ebenfalls in Reih und Glied stellt — bleibt keines dieser kampffähigen Eisen-Ungethüme übrig.

— Ueber den schon im heutigen Leitartikel besprochenen Prozeß Bismarck-Diest-Daber noch folgende Einzelheiten zu Erläuterung: Der Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer von Diest-Daber nannte sich zwar einen Freund und Verehrer Bismarcks, kolportirte aber in den adligen Clubs, in den Gasthöfen, auf der Jagd und im Eisenbahnwagen die ehrenrührigsten Geschichten über Bismarck. Sie gingen alle darauf hinaus, Bismarck sei für Auswirkung der Conzession für die Central-Boden-Credit-Aktien-Gesellschaft in Berlin mit $\frac{1}{2}$ Million Thaler

Aktien betheiligte worden, ohne einen Pfennig eingezahlt zu haben; das sei sein Trutzgeld gewesen. Was der berüchtigte Geheime in seiner *Reichsglocke* austrante, das trug Herr v. Diest-Daber mündlich in der Gesellschaft herum, immer als guter Freund, der Bismarck vor Schaden an seiner Ehre bewahren will. „Ich werde den Kaiser, sagte er, aus den Klauen dieses Mannes befreien“ oder: „Ich habe Beweise in den Händen, nun muß er ran“ oder: „Der Reichskanzler muß noch so klein werden, daß er aus der Hand eines ehrlichen Pommer'schen Junkers gern ein Stück Brod frist“, oder, wie er vor Gericht erklärte, gesagt zu haben: „Bismarck muß in seinem eignen Interesse lernen, sich vor Charakteren zu beugen, und wenn es auch der Charakter eines einfachen Pommer'schen Landjunkers ist.“ Als Zeugen in dem Prozeß waren fast lauter Aristokraten geladen, die Hauptzeugen waren die Bankiers v. Bleichröder und Rothschild, und alle Anzuspaltungen und Anschuldigungen Bismarcks stellten sich, wie in den früheren Prozessen, als vollständig unbegründet heraus und gehörten nur in das Capitel „vom Todtägern Bismarck.“ Der Staatsanwalt v. Lessendorf beantragte 1 Jahr Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängniß.

— In Paris sind die unheimlichen Gerüchte an der Tagesordnung. So scheint man dort die Nachricht verbreitet zu haben, daß ein Attentat auf den Marschall-Präsidenten entdeckt worden sei. Der offizielle Telegraph beeilt sich, die Meldung zu dementiren. Im Uebrigen erschöpft man sich in Versuchen, dem „Staatsstreich“ Mac Mahons mit Hilfe drakonischer Handhabung der Geseze lange Lebensdauer zu verschaffen. So hat der Ministerpräsident Herzog von Broglie ein Rundschreiben an die Generalprokuratoren gerichtet, in welchem ausgeführt wird, der Marschall Mac Mahon habe bei Inaugurirung der neuen Richtung seiner Politik dem Umsichgreifen radikaler Theorien Einhalt thun wollen, welche unverträglich seien mit dem inneren Frieden und der Größe Frankreichs. Der Minister fordert die Generalprokuratoren auf, ihre Wachsamkeit und Energie zu verdoppeln, um den Gesezen Achtung zu verschaffen, welche die Moral, die Religion und das Eigenthum insbesondere gegen die Angriffe der Presse schützen sollen. Besonders sei den Kundgebungen zu Gunsten der Kommune und den Beleidigungen des Staatsoberhauptes entgegenzutreten. Ebenso sei die Verbreitung falscher Nachrichten zu ahnden, welche darauf abzielten, die öffentliche Meinung zu verwirren, das Land zu beunruhigen und den Glauben zu erwecken, daß in Frankreich eine Partei existire, die frevelhaft genug sei, einen Krieg herbeiföhren zu wollen. Die Lüge müsse bestraft werden, unter welcher Form sie auch aufrete. — Der Herzog v. Broglie hat sich sonst doch recht gut mit kleinen Verstößen gegen die absolute Wahrheit zu befreunden gewußt. Freilich war er damals in der Opposition und nicht im Besitze der Macht, wie jetzt. Das strenge Regiment, welches jetzt auf einmal über Frankreich kommt, hat indeß auch sein Gutes: Gestrenge Herren regieren bekanntlich nicht lange.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die Dresdner privilegierte Bogenschützengilde macht bekannt, daß sie ihr diesjähriges Festschießen, die sog. „Vogelwiese“, vom 29. Juli bis 5. August abhalten wird. Die Gilde feiert in diesem Jahre zugleich das 300jährige Jubiläum ihres Bestehens. — Am 29. Mai wurden die Anwohner und Piaranten des Altmarktes durch eine gewaltige Detonation erschreckt. Eine Gasexplosion in den Geschäftsräumen von Schurig und Baumbach war die Ursache. Ein Gas-schloß hatte in dem hinteren Comptoirraum eine Gasbra abgescraubt und dieselbe nach vorn in den Verkaufsladen gebracht und dort befestigt, hierbei jedoch unterlassen, das hintere Rohr zu verdichten. Da nun der Hauptbahn der Leitung nicht ganz geschlossen war, strömte in Masse Gas aus und der Arbeiter, als er wieder in das Comptoir tritt und dies riecht, begeht die Unvorsichtigkeit, auf der Leiter nach der Rohröffnung zu steigen und dort ein Streichholz anzubrennen. Sofort erfolgt die Explosion mit Detonation, schleudert den Mann von der Leiter herab, wirft die übrigen in dem Raume befindlichen Leute nieder, sprengt die Thüre nach dem Laden durch und hat dort noch solch große Gewalt, daß die großen dicken Spiegelscheiben bis weit hinein in den Altmarkt geschleudert werden, sogar die ganze Thür herausgerissen und hinausgeworfen wird und natürlich nicht geringe Verwüstung entsteht. Trotz der großen Gewalt der Explosion sind Verletzungen von Personen nicht zu beklagen.

— Man meldet aus Freiberg, 27. Mai: Gestern Nachmittag 6 Uhr hat sich in der hiesigen Eisengießerei von Tittel und Waschke ein entsetzliches Unglück ereignet. Beim Guß einer Straßenwalze von 800 Pfund Gewicht durchbrach die Gußmasse die Form, überschwemmte den Steinboden des Gießhauses und verletzte zwölf Arbeiter. Der eine der Verwundeten dürfte kaum mit dem Leben davonkommen, jedenfalls aber bei ihm eine Amputation der Beine sich nöthig machen. Auch ein Zweiter hat ziemlich schwere Brandwunden davongetragen.

— Aue, 27. Mai. Gestern Nachmittag wurde hier der Grundstein zur deutschen Fachschule für Blecharbeiter gelegt. Der mit diesem Acte verbundenen Feierlichkeit, die leider durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt wurde, wohnten, wie wir dem „Dr. Z.“ entnehmen, bei Herr Amtshauptmann Bodel aus Zwickau, der Interimsverwalter der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Herr Freiherr von Birking, Vertreter der hiesigen städtischen Behörden, Mitglieder des Fachschulvereins aus Dresden, Leipzig, Zwickau, Ludwigsburg, Elbing u. viele Interessenten aus der hiesigen Gegend und viele Bewohner der hiesigen Stadt, welche außerdem ihre rege Theilnahme an dem Unternehmen durch Flaggenschmuck an ihren Häusern bezeugt hatten. Die Festlichkeit

eröffnete Herr Wilhelm (Leipzig) mit einer Begrüßung der zahlreichen Gäste. Hierauf gab Herr Redacteur Stoll (Ludwigsburg) in längerer Rede zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des nunmehr verwirklichten Projectes der Errichtung einer Fachschule, das zuerst auf der in Cassel abgehaltenen Generalversammlung des „deutschen Blecharbeitervereins“ eingehender berathen und für dessen Ausführung damals Chemnitz oder Aue in Aussicht genommen wurde, das später in Stuttgart durch Gründung einer Fachabtheilung für Blecharbeiter an der dasigen Baugewerkschule realisiert werden sollte, das endlich aber nach dem Scheitern des letzteren Planes von einer Seiten der sächsischen Klempner gewählten 7-gliedrigen Commission von Neuem aufgenommen und von dieser, Dank der hochherzigen Unterstützung der kgl. sächsischen Staatsregierung und der regen Theilnahme der Fachgenossen, sowie der Opferwilligkeit der Stadt Aue, speciell des hiesigen Fabrikanten Herrn Kirchs, soweit verwirklicht wurde, das heute der Grundstein zur Schule gelegt werden könne. Der Redner betonte weiter, von welcher außerordentlichen Segen die Lehranstalt für die Hebung des deutschen Klempnergewerbes sein könne, gedachte dann einiger Zuschriften aus England, Frankreich, Amerika, ja Ostindien, in denen dortige Berufsgenossen dem Vereine ihre Hochachtung ausdrücken, das er die Gründung einer derartigen Anstalt geplant und wirklich zu Stande gebracht habe, und schloß mit herzlichem Wünschen für das Gedeihen der Schule. Nachdem hierauf noch Herr Hüttenmeister Faltin eine Widmung der Beamten des Blaufarbenwerkes zu Pfannensiel überreicht, Herr Wilhelm die Stiftungsurkunde und Herr Kirchs einen Glückwunsch des Vorsitzenden des Blecharbeitervereins, des Herrn Hess aus Frankfurt a. M., verlesen hatte, erfolgten die üblichen Hammerschläge auf den Grundstein, dem eine die Stiftungs- und andere Urkunden, sowie u. A. auch Farbenproben aus dem genannten Blaufarbenwerke enthaltende Kapsel eingefügt wurde. Am Abend fand in der Brauhankrestauration ein durch viele Toaste gewürztes Festmahl statt, welches die Gäste in fröhlichster Stimmung lange beisammen hielt. Herr Redacteur Stoll brachte ein begeistertes Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Herr Neufeld (Elbing) rühmte das auch in seiner fernem Heimath, ziemlich im weitesten Osten des deutschen Reiches bekannte rege Leben und Streben im sächsischen Gewerbebestande

und brachte in schwungvollen Worten ein mit Enthusiasmus aufgenommenes Hoch auf den hohen Förderer auch des gewerblichen Lebens in Sachsen, auf Se. Majestät den König Albert aus.

Vermischte Nachrichten.

— In der Präfektur in Strassburg waren neulich die Offiziere, die Beamten und die Universitäts-Professoren zum Empfang des Kaisers in mehren Sälen aufgestellt und zwar in dem letzten die Professoren. Ah, die Kopfstation! sagte der Kronprinz lächelnd, indem er zu ihnen herantrat. — Man kann aber nicht vorsichtig genug sein. Bei seinem Abschied von Hamburg sagte der Kronprinz scherzend: Alles Schöne und Gute ist mir hier erwiesen worden, nur Hamburger Rauchfleisch habe ich nicht vorgefetzt bekommen! — Die furchtbare Folge war, das in den nächsten Tagen 58 Sendungen Rauchfleisch in der kronprinzlichen Küche eintrafen und die ganze Familie wochenlang nichts als Rauchfleisch essen muß — kalt, warm, aufgewärmt u. s. w.

— In Breschen bei Posen hat der Blitz während des Gottesdienstes in die Kirche eingeschlagen; 80 Personen verunglückten dabei, 6 sind todt, die andern schwer verwundet.

— [Richtiges Urtheil.] Jede Sache in der Welt hat ihre schöne Seite, sagte der Gefangenwärter zu einem Gefangenen. „Mag sein“, erwiderte dieser, „aber die schöne Seite des Gefängnisses ist nie inwendig.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 27. Mai bis zum 2. Juni 1877.

Getaufte: 141) Conrad Leopold Flehlig. 142) Clara Marie Schuster. 143) Martha Johanna Gerisch. 144) Carl Curt Schönfelder.

Begraben: 99) Der Aug. Minna Krugel, Stickerin, auferebel. S. Paul

Emil, 5 J. 100) Des Ernst Magnus Unger, Bäckers, S. Ernst Magnus, 3 M.

12 J. 101) Des G. Hermann Dörffel, Müllers u. Bäckers, I. Marie Elise, 2 M.

27 J. 102) Des G. Fr. Schönfelder, Schneiders, S. Carl Curt, 2 J. 103)

Des Ernst Emil Schönfelder, Schuhm., I. Minna Marie, 4 M. 22 J.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Vorm.: Luc. 16, 19—31; D.

Nachm.: Beistunde.

Beichtansprache: D.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capitale von Fünfzehn Millionen Mark,

in 5000 Actien à 3000 Mark, welche vollständig ausgegeben sind,

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande auf bewegliche und un bewegliche Gegenstände aller Art, soweit dies nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist.

In der Billigkeit ihrer Prämienätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt.

Beschädigungen durch Gas-Explosion werden den Feuerchäden gleich erachtet und vergütet.

Antragsformulare sowie Exemplare der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Agenten, welcher bei Abfassung der erstereu stets bereitwillige Hilfe leistet und alle etwa zu wünschende Auskunft erteilt, jederzeit gratis in Empfang zu nehmen.

Ernst Gerischer in Eibenstock,

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die glänzendsten Erfolge

als
Ketter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit.“ Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, das meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen.“

Das große Krankenbuch der „Tempel der Gesundheit“ ist für 1 M. zu beziehen von G. Schlessinger, Berlin S., Neue Jacobstraße 6.

Gestern Nachmittag entschlief nach längeren Leiden unser guter Sohn und Bruder Otto Bauch.

Schloß-Chemnitz, 30. Mai 1877.

Die trauernden Hinterlassenen.

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehäufiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche drücker Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Ratschläge beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, das das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorrätzig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Durch wunderbare Heilkraft

ist der aus den heilsamsten Kräutern bereite und von vielen Autoritäten der Medizin empfohlene

Dr. med. Hoffmann'sche

weiße

Kräuter - Brust-Syrup

seit langer Zeit in den weitesten Kreisen berühmt geworden und daher bei Husten, Keuchhusten, Brustschmerz und Halsübel auf's Bärmste zu empfehlen.

Für Eibenstock hält Lager in Flaschen à 1 Mk. 50 Pf. und 75 Pf.

E. Hannebohn.

Seifenclub.

Nächsten Montag, d. 4 Juni
Hauptversammlung
bei J. Selbmann. Der Vorstand.



Kindertwagen

in großer Auswahl, zu billigsten Preisen, empfiehlt

G. A. Köpfi.

Sühneraugen - Pflasterchen

empfehlen E. Hannebohn.

Vorzügliche Chocoladen

aus der Kais. Kgl.

Hof-Chocoladen-Fabrik

Gebrüder Stollwerk, Cöln,

Lieferanten fast aller europ. Souveraine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar Gesundheits- und Gewürz-Chocoladen das vollwichtige Pfd. von Mark 1.20, Vanille-Chocolade v. Mk. 1.50 an die Fabrikdépôts in Eibenstock der Herren:

Theodor Schubart und
Conditor Ludwig Siegel.

Ferdinand Müller, Plauen u. Eibenstock.

Seiden-, Manufactur- und Modewaaren, Leinen- und Ausstattungsartikel-Lager.

Durch complete Ankauf eines ganzen Engros-Lagers bin ich in den Stand gesetzt, zu enorm billigen Preisen abzugeben; zur Ueberzeugung bitte ich um gefällige Beachtung des folgenden

Preis-Courant:

Preise billig und fest!

3/4 breite Cattune u. Madapolames alte Elle v. 18 Pf. an	=	=	=	15	=	=
3/4 = weiße Shirtings	=	=	=	30	=	=
3/4 = = Bignés	=	=	=	18	=	=
3/4 = carrirte Bettzeuge i. Restern	=	=	=	28	=	=
3/4 = echt türkisch rothe Bettzeuge	=	=	=	40	=	=
3/4 = rosa Federleinen	=	=	=	25	=	=
3/4 = Barchente, feiner Körper	=	=	=	33	=	=
Rosa Barchent	=	=	=	10	=	=
3/4 Fries zu Unterröcken, reine Wolle v. M. L. 10	=	=	=	28	=	=
3/4 Halbleinwand, kräftige Waare	=	=	=	30	=	=
2/4 11/8 7/8 5/8 10/8 und 12/8 reines Leinen-Hand- gepinnst von 30 Pf. an						
Handtuch-Dreile 14, 18, 22 Pf.						
Weiße Shirtingtaschentücher pr. Dkd. v. M. 1. 50 an						
Weiße kleine Taschentücher	=	=	=	4. 20	=	=
3/4 breites Lailenfutter, Halbleinen	=	=	=	22	=	=
Umhlagetücher und Camaplaids	=	=	=	4. 50	=	=

Preise billig und fest!

Mixed-Lustres, kräftige Waare von	23	Pf. an
Gestreifte Grosgrains von	30	=
Schotten zu Kinderkleidern von	30	=
Glatte englische Lustres in allen Farben v.	30	=
Gestreifte Basspartouts von	33	=
Schwarze Lustres, alte Elle von	25	=
Englische Ripse in allen Farben von	40	=
Reinwollene do.	68	=
Schwarze Koreen von	35	=
= Alpaca do.	60	=
Jaconets von	30	=
Noirs-Schürzen von	85	=
Stepprüde von	M. 4. 30	=
Herrn-Gachenez von	=	55 =
Halbleidene do.	=	1. 10 =
Halblama zu Hemden von	=	48 =
Fertige Hemden von	=	2. 80 =

Seiden-Waaren:

Schweizer Taffete, schwere Qualität von M. 1. 35 an	Abgepaßte Grisaille, Roben à 15 Mtr. v. M. 35. — an
Lyoner do. — — — — — 1. 55 an	Seidene Schälchen von — — — — — 20 an
Cachemire extra forti — — — — — 2. 25 an	Seidene Schürzen von — — — — — 3. 50 an
Faille superieure — — — — — 2. 75 an	

Confection für Damen:

Große Auswahl in Fichus, Dolmans, Talmas, Jaquetts u. u. und allen Arten Spizensachen.

Regenmäntel schon von 8 Mark an.

Sammet-Jaquetts von 8 Mark an — Cachemir-Jaquetts von 6 Mark 50 Pf. an.

Neuheiten in Damenkleiderstoffen sind in großen Posten eingetroffen. Zu enorm billigen Preisen reizende Genres.

Wiederverkäufern gewähre Extra-Rabatt.

Ferdinand Müller, Plauen und Eibenstock,

im Hause des Hrn. Fleischermstr. Otto Unger.

Nicht durchsichtige, aber wirklich gehaltvolle Universal-Glycerinseifen.

Von Autoritäten geprüft und als vorzüglich befunden. Diese Seifen, aus ganz gereinigtem Glycerin und Fett bereitet, sind (bei längerer Anwendung) das wohlthätigste und unfehlbarste Mittel gegen rauhe, spröde und krankhafte Haut. Sie verleihen überhaupt derselben die größte Bartheit und klare Weiße. Dieselben sind durch ihren hohen Glycerin-Gehalt vollständig neutral und enthalten keine Spur mehr der geringsten Schärfe, deshalb besonders zum Waschen für Kinder, offene Wunden und bei verletzter Haut sehr zu empfehlen. Durch ihre Billigkeit und natürlichen, angenehmen Geruch sind dieselben allen anderen Seifen vorzuziehen und für Jedermann zum allgemeinen Gebrauch zu empfehlen.

Preis per Stück 15, 20 und 30 Pf. Fabrik von H. B. Gley Schlag in Augsburg.
Alleinige Niederlage in Eibenstock bei Hrn. Julius Tittel

am Neumarkt, Filiale: Postplatz.

Sternschiessen in Hundshübel.

Sonntag, den 3. Juni, findet von Nachmittags 4 Uhr an zur Einweihung der neuen Vogelstange ein Sternschießen und Tanzmusik statt. Schießliebhaber werden hiermit freundlichst eingeladen.
Tennler, Gastwirth.

Bahnhof Wolfsgrün.

Sonntag, 3. Juni ladet zu einem feinen Glas Zwönitzer Lagerbier
incl. verschiedener kalten Speisen ganz ergebnst ein
C. Martin.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 58,00 Pf.

Für Säuglinge und kleine Kinder ist Timpe's

Kindernahrungs Kraftgries
seit 20 Jahren vorzüglich bewährt, ärztlich empfohlen und billig. Aeltere Säuglinge sättigt bloße Milch nicht. Paket à 40, 80, 150 Pf., Brochüren gratis, bei
Apotheker Fischer in Eibenstock.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Sehr fettes

Wasthammelfleisch

empfehl fortwährend

Carl Müller.

Wechsel-Schema u. Anweisungen

empfehl

E. Hannebohn.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur
Ball-Musik
von Nachmittags 4 Uhr an ergebnst ein
Heinrich Koch.

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, ladet zur
Ball-Musik
von Nachmittags 4 Uhr an ergebnst ein
E. Eberwein.

Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
Ball-Musik.
Es ladet ergebnst ein
G. Mendel.